



## DAS XV. CAPITEL

### JOHANN VON ACH UND NOCH VIERZEHEN ANDERE KÜNSTLERE <sup>608</sup>

Inhalt. CXI. Johann von Ach, Mahler von Cölln. Komt in Italien nach Venedig, Rom und Florenz, hernach auf Mönchen und an Kayserlichen Hof. Ein Epigramma. CXII. Joseph Hainz von Bern, Mahler. Komt nach Rom. Seine Werke, das Bad Dianae und andere. CXIII. Peter de Witt, Mahler von Brugg. CXIV. Matthaeus Brill, Mahler von Antorf. CXV. Paulus Brill, Mahler von Antorf. Legt sich auf die Landschaften. CXVI. Cornelius Cornelisz, Mahler von Harlem. Seine Werke. Eine Korporalschaft Soldaten. Eine Charitas. Die Sündflut und andere. Begibt sich auf die Nachtstück. Seine Lehrlinge. CXVII. Jacob de Geyn, Mahler von Antorf. Sein Sohn begibt sich auf die Miniaturarbeit und auf das Kupferstechen. CXVIII. Adam von Ort, Mahler von Antorf. CXIX. Octavius von Veen aus Leyden, Mahler von Antorf. Seine fürnehmste Werke. CXX. Johann Rotenhammer, Mahler von Mönchen. Seine Werke zu Augstburg. Sein Lebenswandel. CXXI. Joachim Utenwal, Mahler von Utrecht. CXXII. Tobias Ver Haech, Landschaftmahler. CXXIII. Peter Cornelisz von Ryk, Mahler von Delft. Sein Werk. CXXIV. Franciscus Badens, Mahler von Antorf. CXXV. David Vinkebom, Mahler von Mecheln. Seine Werke.

CXI. Cölln am Rhein hat den Johann von Ach <sup>609</sup> Anno 1556 zur Welt gebracht. [Er] hatte fromme ehrliche Eltern, und war sein Vatter ein gar ernsthafter Mann aus der Stadt Aken bürtig, dahero er auch seiner Geburtsstadt Namen seinem Sohn gegeben und für einen Zunahmen hinterlassen. Nachdem er nun in Schulen guten Fortgang gemacht, zoge ihn sein Vatter zur Zeichenkunst, da er gleich der Manier des vor-berühmten Sprangers sich emsig befließen. Als er ungefehr 22 Jahr alt, ist er nach Venedig in Italien gereist in Willen, bey einem Niederländischen Mahler, Caspar Rems <sup>610</sup> genant, die Kunst zu ergreifen. Selbiger aber, an statt daß er ihn hätte Kunst halben sollen auf die Prob setzen oder in etwas unterweisen, befragte er ihn allein, woher er wäre, und als er von Cöln geantwortet, hat er ihn gleich verachtet und einen „Muf“ <sup>611</sup> benamet, weil die Cölner seinem Vorgeben nach, wenig Wißenschaften erlerneten, stellte ihn derenthalben zu einem schlechten Italiänischen Mahler, mit Namen Morett, der denen reisenden Gesellen Arbeit zu geben und mit ihren Gemälden zu handeln pflegte. Da muste er nun etliche Stuk copiren, so in der Kirchen hiengen, wie auch des Meisters Angesicht, <sup>612</sup> so lachend aus einem Spiegel heraus sahe, welches, weil ers sehr poßirlich und Kunst-reich gemacht, erzörnete sich vorermeldter Caspar Rems sehr über sich selbst, indem er sich in seiner Meinung, als ob die Teutschen nichts erlernen könnten, sehr betrogen befand, behielte also dieses Contrafät sein Lebenlang und ließe es jedermann mit großem Ruhm sehen.

Von dannen zoge er nach Rom und mahlte für die Jesuiten eine Christnacht mit denen heiligen Englen sehr Inventiv, so in dero Kirchen nächst dem Capitolio stehet. <sup>613</sup> Auch sich selbst hat er also gecontrafätet, als ob er hinter einer Lautenspielerin, Madona Venusta benamt, ein Glas Weins hielte; diß war so gemacht, daß die Kunstverständige sprachen, sie hätten weder von ihm, noch von andern jemalen etwas bäßers gesehen. <sup>614</sup> Ferner begab

er sich nach Florenz, woselbst er neben andern großen Heeren und Frauen den Durchleuchtigen Herzogen Franciscus gecontrafätet.<sup>615</sup> Bei seiner Zurückkunft nach Venedig<sup>616</sup> mahlte er die Verspottung Christi, worbey er Christum fast ganz nackend, doch überaus künstlich beygebracht,<sup>617</sup> ingleichen eine wunder-schöne Danae in Lebens-Größe, mit einem Marienbild und S. Catharina, so Raphael Sadler in Kupfer gestochen,<sup>618</sup> und ist ein sehr artliches feines Stuck. Als er aber wieder zu den Cölen angelangt,<sup>619</sup> wurde er von Otto Heinrich, Grafen von Schwarzenburg, Hofmeister des Durchleuchtigsten Herzogs in Bayren, nach Mönchen beruffen, um in seine Begräbnißcapelle ein Epitaphium zu machen, so noch auf der Franciscaner Freithof allda zu sehen<sup>620</sup> und ein Blat mit Bildern mehr als halb Lebens-Größe ist, vorbildend die Geschichte, wie S. Helena das Creutz erfindet, wodurch er bey dem Herzog und der Herzogin sich so berühmt gemacht, daß er selbige samt den Prinzen und Prinzebinnen contrafäten muste, wofür er neben reicher Bezahlung eine güldene Ketten erhalten.

Aus Bayerland nahm er seinen Weg nach dem Kayserlichen Hof auf Prag, wohin er schon vor vier Jahren beruffen worden, daselbst machte er für den Kayser eine Venus und Adonis,<sup>621</sup> so dem Kayser seiner neuen und guten Colorirung willen sehr wohl gefielen. Jedoch gewißer Ursachen halben zog er bald wieder nach Mönchen und von dannen nach Augstburg, allwo er einen Graf Fugger gecontrafätet,<sup>622</sup> wurde aber gleich von dem Kayser wieder [zurückberufen], der ihn nicht von sich liesse, sondern täglich wie Alexander mit seinem Apelle sich besprache, da er dann unzählbare Kunststücke für seine Majestät in die Kunstkammer, Galeria und großen Saal verfertigte. Über diese ist zu Amsterdam bey dem Kunst-liebenden Herrn Henrich von Ort<sup>623</sup> von seiner Hand eine künstlich-gemahlte nackende Frau mit einem liebeichen Angesicht und Olivenzweig in der Hand, so den Frieden bedeutet, zu dem Füßen allerhand Kriegsrüstungen und Waffen ligen, womit er den Überfluß selbiger Zeit und die Künsten, als Pictura und andere, andeuten wollen, welche unter dem Schutz deß edlen Friedens ihrer Ruh genießen. Unter<sup>624</sup> allen Teutschen und Nidern hat sich dieser Meister bemühet, alle kunstreiche Werke zu copiren, so wol in Rom, als Venedig, und zwar alles so nett und sauber, als es jemals jemand gesehen. Dannenhero schickte ihn der Kayser selbst nach Rom, um für seine Majestät alle antiche-Bilder nach zu zeichnen. Er hat solchen Reichtum erlangt, daß zu seiner Zeit kein einziger Mahler ihme darinnen gleich kommen. Neben diesem war sein Ansehen am Kayserlichen Hof so groß, daß mancher Resident oder anderer Sollicitant bey Kayser Rudolpho Glor-würdigsten Andenkens durch Vermittlung dieses Künstlers zur Audienz kommen, so daß es scheineth, es haben die neidische Parcae ihm den Lebensfaden darum nicht länger gesponnen, damit er nicht alle andere Künstler, so jemals gelebet, übersteigen und der glücklichste genennet werden möchte. Sein Contrafät ist in der Kupferblatte HH zu finden [Seite 143] und wurde ihm zu Ehren dieses Epigramma aufgesetzt:

Picturae Aquanus primis se tradit ab annis.  
 Quae praestat Juvenis, vix potuere Viri.  
 Germanum juvenem cum temneret Itala tellus,  
 Mox artem observans Roma Magistra stupet.<sup>625</sup>

Möchte im Teutschen also gegeben werden:

Johann von Ak erlernt die Kunst in seiner Jugend.  
 Was Alte kaum vermocht, hat er gar jung gemacht.  
 Rom selbst erstaunt und lobt die große Kunst und Tugend,  
 Ob diesen Teutschen schon Venedig hat veracht.

CXII. Bey so glücklichen und Kunst-reichen Zeiten vieler fürtrefflichen und gepriesenen Meistern des Teutschlands in unserer Kunst erhub sich unter der Glorwürdigsten Regierung des Großmächtigsten und Kunst-liebenden Kaysers Rudolphi auch das sonst rauhe und kalte Schweitzerland, indeme des berühmten \*Joseph Hainzens<sup>626</sup> von Bern hoher Geist bald die höchste Hofnung seiner Fürtrefflichkeit und sonderbaren Verstands von sich gegeben, als er neben den berühmtesten Künstlern selbiger Zeit, nämlich Johann von Ach, Barthel Spranger, Hufnagel, Brügel, Rulant Saveri, Aegidio Sadler und andern, die Voll-

kommenheit in der Kunst zu ergreifen, die Academien fleißig besucht, worauf er von dem Kayser nach Italien, sonderlich aber nach Rom, verschickt worden,<sup>627</sup> allwo er die fürtrefflichste Antichen, auch alle schöne Gemälde in Venedig und anderwärts mit großer Emsigkeit und Fleiß zu Papier gebracht und damit bey dem Kaiser sich sehr beliebt gemacht, auch<sup>628</sup> viel fürtreffliche Werke gemacht, durch die er sonderbares Lob erhalten, meistens aber durch die nakende Leda mit dem Schwanen in einem verschloßnen Zimmer, worinnen er die Zeichnung, Colorit und alle andere Zierlichkeit des Antonio da Corregio also wol observirt, daß wann selbiges eigentlich darnach copirt gewesen wäre, es nicht natürlicher hätte mögen nachgemacht werden.<sup>629</sup>

Hierauf mahlte er das Bad Dianae mit vielen nackenden Nymphen, die wegen des darzu kommenden Actaeons sich theils verkriechen, theils mit Kleidern bedecken, Diana aber den vermessenen Actaeon mit Waßer sprizet.<sup>630</sup> Ferner mahlte er eine große Tafel für selbigen Kayser, wie Pluto die Proserpina von ihren Gesellinen raubet und auf seinem mit schwarzen Pferden bespannten Höllenwagen entführt.<sup>631</sup> Dieses gefiel dem Kayser wegen großer Zierde und Holdseligkeit seiner lieblichen Art von Coloriren so wol, daß er selbige Historie noch einmal, aber auf ein andere Manier verfärtigen müßen, womit er wider so wol bestanden, daß Ihro Majestät ihn mit einer jährlichen Pension Lebenlänglich neben reicher Belohnung versehen; anbey nahm sein Ruhm bey denen Kunstverständigen von Tag zu Tag mehr zu und wurde seine Arbeit häufig gesucht, sonderlich weiln sein Wandel und Leben leutselig, erbar und höflich ware, womit er ihm auch sehr viel Freund gemacht. Viele seiner Werke haben Egidius Sadler, Lucas Kilian, Johann Sadler und Isaac Mayor von Frankfurt<sup>632</sup> in Druck ausgehen laßen. Endlich verschied er zu Prag und wurde mit großen Betrauren des teutschen Monarchen und gesamter Kunstliebhaber ansehnlich in S. Johannes Kirche begraben. Sein hinterlaßener Sohn befleißet sich meines Wißens, jetzo noch zu Venedig, in der Kunst seinem Vatter rühmlich nachzufolgen.<sup>633</sup> Sein Contrafät wird der günstige Liebhaber in der Kupferplatte HH finden [Seite 143].

CXIII. Die schöne Stadt Florenz hat neben andern Zierrathen mehr auch dieses köstliche Perl der Kunst Peter de Witte<sup>634</sup> herfür gebracht, der sich nachmalen nach Brugg in Flandern begeben, wo er ein guter Meister in naß und Oelfarbe worden, besonders weil er wol mit dem posiren umgehen können, so zu der Kunst ihme treflichen Vorschub thate. Er muste für den Cavalier Giorgio Vasary zu Rom in des Papsts Palast und Saal viele Werke verfärtigen, auch zu Florenz für den Herzog schöne Patronen zu Teppichen, wie nicht minder zu Mönchen in Bayren, die alle seinen Namen und Kunst denkwürdig gemacht.

CXIV. Matthaeus Brill,<sup>635</sup> Mahler von Antorf. Die Mutter der Künsten Rom, so gleichsam zu Dienst aller Künstler erbauet worden, hat auch dieses edle paar Brüder an sich gezogen, wie dann Mathaeus zu Rom im Pöpstlichen Palast, Galerie und Saal die Werke seiner Hände zu sehen gegeben, absonderlich auf der Obristen Galeria durch Landschaften und Geschichten wie auch in denen zu Rom gewöhnlichen Processionen; starb allda Anno 1584, 34 Jahr alt.

CXV. Paulus Brill<sup>636</sup> aber machte seinen Anfang zu Antorf bey einem gemeinen Mahler Daniel Wortelman<sup>637</sup> und mahlte von Waßerfarben Geigen, Instrument und andere Seitenspiel, mit denen er in die 14. Jahr sich nähren muste. Von Antorf reiste er nach Breda, von dannen aber ohne Vorwißen seiner Freunde, die es nicht verlangten, in Frankreich nach Lion, auch endlich gar zu seinem Bruder nach Rom, bey dem er in der Kunst treflich zugenommen. Eines seiner besondersten Werke war eine große Landschaft, die er in naß 68 Schuch hoch in den neuen Pöpstlichen Saal Anno 1602 verfärtiget, worinnen die Geschichte, wie S. Clement an einen Anker gebunden, in das Waßer geworffen wird; in der Luft sihet man Engel und ist ein herrliches Stuck.<sup>638</sup> Wiederum in die sommerliche Zimmer des Pabsts machte er sechs herrliche Landschaften, so die sechs umliegende Clöster auf dem nächsten Gebürg, die unter des Pabsts Gebiet, präsentirten.<sup>639</sup> Auch für den Cardinal Matthaeo und seinen Bruder Hasdrubal Matthaeo sechs große Landschaften von Castellen, so ihme zugehörig, alle sehr schön und künstlich in die Weite zu sehen;<sup>640</sup> so hatte auch Heinrich von Os ein herrliches Kupferblat von ihm mit schönen Ruinen und Bildern, in denen er die Manier Campo Vaccina (auf), dem alten Markt zu Rom, gefolgt,<sup>641</sup> durch

welche seine Tugend, Ruhm und Lob sich also gemehrt, daß um seine Landschaften oft ein großer Geldstreit sich erhoben und selbige als große Kunststück fürnehme Fürsten und Potentaten, sonderlich aber in Niderland um hohes Geld an sich erkaufte. Endlich starb er voll Lobs zu Rom Anno 1622 nicht ohne großes Leid und Bedauern aller Kunstverständigen.

CXVI. Cornelius Cornelisz<sup>642</sup> ware gebohren zu Harlem Anno 1562, und weil sein Vatter Peter Cornelisz auch in der Mahlkunst (wie schon vor gedacht) treflich erfahren war,<sup>643</sup> wurde er durch innerlichen Trieb der Natur auch dahin gelocket, nahme auch von sich selbst dergestalt zu, daß man ihn schon in Jungen-Jahren Cornelius Mahler genennet, welches Namens er sich folgendes auch würdig gemacht. Er ist in seinem 17. Jahr nach Antorf bey Gillis Coignet angedinget worden, deßen fließende Manier er alsobald an- und aufgenommen und bey ihme ein Geschirr mit Blumen so lebhaft gemahlt, daß viel etliche darvon abbrechen wollen,<sup>644</sup> weßhalben auch sein Meister selbige lange Jahr behalten, ehe daß er sie verkauft, obschon großer Wehrt dafür geschlagen worden. Von dannen zoge er nach Harlem und mahlte eine Corporalschaft von Soldaten auf den alten Markt zu Harlem Anno 1588,<sup>645</sup> die er sehr sinnreich ordinirt, jedem Musquetirer eine besondre wolständige action anbildend, die der Gesellschaft gewohnt: schlagen einander auf die Hände, die gern trunken, hielten die Kannen oder Glas, sonst einer die Tobackpfeiffen, dieser die Würfel, ein anderer etwas anderes. So waren auch die Kleider, die Gesichter, die Haare ganz proportionirlich und eigentlich gebildet, also daß dieses Stuck an selbigem Ort vielen hundert andern vorgezogen wird.

Er machte auch auf ein großes Tuch eine Charitas,<sup>646</sup> so mit Kindern umgeben war, deren eines eine Katz beym Schweif hielte, weil aber die Katz sich mit den Klauen gehwehrt, sahe man die Krätz an dem Kind ganz natürlich, welches Stuck einer seiner Mitgefährten auf der Reiß nach Frankreich ihm entzogen, daß er weder Bild noch Geld dafür wieder gesehen hat. Nachmalen machte er das wunder-schöne und große Stuck der Sündflut,<sup>647</sup> so hernach Graf Lycester aus Engeland überkommen; auch da er im bästen Wachstum seiner studien war, mahlte er die Historie von dem Schlangenbiß<sup>648</sup> und den Fall Lucifers für Jacob Ravaert nach Amsterdam, welches zwey solche Kunstwerke sind, daß unmöglich durch Dinte und Federn selbige genugsam zu beschreiben, und ist nur Jammer, daß sie nicht an ein offentliches Ort gesetzt worden, weil er sich darinnen der bästen Stellungen, Proportion und anderer Kunstgriffe emsig befließen. Hierauf und nach andern fast unzählbaren verfärtigten herrlichen Werken hat er sich auf das wol Coloriren der Nachten begeben, worinnen er auch sehr verwunderlich worden, daß seine Werke dadurch gar leicht von andern zu unterscheiden sind, wie aus dem schönen Stuck zu Harlem erhellet, so er Anno 1602 für Johann Mathisen gemacht (und), die Auferweckung Lazari, so gefällig, natürlich und wol, daß es nicht bäßer hätte seyn mögen. Auch ware er fürtrefflich in Contrafäten,<sup>649</sup> obwol er sehr ungerne damit umgieng, weil sein Geist lieber in hohen Dingen geschäftig ware.

Er hatte etliche gute Discipel, unter andern auch den Bruder des fürtrefflichen Orpheus oder Organisten zu Amsterdam, Johann Pietersz, Geerit Pietersz geheißten. Dieser Gerit untergriffe den Anfang seiner Kunst bey Jacob Leonhard<sup>650</sup> zu Amsterdam, so ein Glasmahler gewesen, bey deme er auch also zugenommen, daß er fast nichts mehr bey seinem andern Meister zu erlernen gehabt und derenthalben von Jacob Rauwaert zu Cornelio recommendirt worden, bey welchem er in einem Jahr sich also perfectionirt, daß er sagte: Er wolte nunmehr den Pensel nicht mit dem Königl. Scepter in Spanien verwechseln, wodurch dann sonder Zweifel auch das Lob des Cornelii höchlich gemehret worden.

CXVII. Anno 1565 erfreute Jacob de Geyn<sup>651</sup> seine Mutter und Vatter mit glücklicher Geburt. Selbige waren von Utrecht aus einem adelichen und fürnehmen Stammen entsproßen. Er wurde mehr als ein gemeiner Künstler in Glaßmahlen, welches seine Werke an denen Fenstern in der Burgkirchen zu Antorf<sup>652</sup> ausweisen, dann er hatte eine sehr saubere Manier von kleinen Contrafäten in miniatur nach dem Leben; so mahlte er auch zulezt sehr fürtrefflich von Oelfarbe, also daß er seine Patronen, die er vormalen auf Papier gemacht, hernach selbst mit Oelfarbe auf das Tuch brachte. Er starbe in seinem bästen Alter ungefähr im funfzigsten Jahr, hinterließ einen Sohn [Jacques] bey 17 Jahren, so

des Vatters angefangene Werke alle geendiget, welchem der Vatter am letzten Ende anbefohlen, daß er sich fleißig zum Kupferstechen halten sollte, dem er auch, so viel es die Zeit erlidte, nachgekommen, obwol er mehr der Miniatur zugethan war. Doch machte er sich endlich zu Golzio und begriff inner 2 Jahr das Kupferstechen sehr gut, worauf er sich zwar auch verehlichet, aber bald wieder seiner vorigen Lust von Miniatur zu mahlen nachgegangen; wie dann noch ein sehr schönes Blumenbuch von ihm bey Herrn Heinrich Os zu Amsterdam zu sehen ist, als auch ein gemaltes Glaß mit schönen Blumen, so Ihro Majestät der Kayser an sich gekauft.<sup>653</sup> Worauf Graf Moritz in Flandern, als er ein herrlich Türkisch Pferd geschenkt bekommen, selbiges in Miniatur<sup>654</sup> verlangt, welches er nach Belieben des Grafen gefärtiget. Wiederum einen Tottenkopf, eine schlaffende Venus und anders, die zu Amsterdam (samt einem schlaffenden Cupido und zweyen Satyren zu seinen Füßen)<sup>655</sup> bey Herrn Wilhelm Jacob noch zu sehen, so ein Werk voller Perfection und Fürtreflichkeit ist. In Kupferstechen hat er etliche gute Discipel gehabt, als Joann Sanredam, Zacharias Dolendo, Robert und einen Cornelium,<sup>656</sup> so alle lobwürdige Zweige, die von dieser hochberühmten Wurzel entsproßen.

CXVIII. Adam von Ort<sup>657</sup> war Anno 1557 zu Antorf gebohren. Sein Vatter ist gewesen Lambert von Ort und hat auch diesen seinen Sohn selbst in der Mahlkunst unterrichtet. Er machte sich mit großen Figuren sehr berühmt und verfärtigte viele fürtrefliche Werk, welche daselbst noch biß dato von der Zierde seines Geistes Zeugnis geben. Ist gestorben Anno 1641 zu Antorf, allwo er sein Leben beständig hingebraucht und stehet sein Contrafät in der Kupferplatte JJ [Seite 153].

CXIX. Octavius von Veen,<sup>658</sup> den Leyden aus einem guten Geschlecht an das Taglicht gebracht, wurde von Natur zu unsrer Kunst getrieben, derenthalben er in seinem Vatterland bey Isaac Clasen<sup>659</sup> dieselbige ergriffen und hernach Rom und andere Städte des Kunst-trieffenden Italiens besucht, daselbst auch bey den Kunst-erfahrensten, sonderlich bey Taddaeo und Friderico Zuccaro, sich also gebäbert, daß ihn der Prinz von Parma neben dem meisten Theil des Adels in hohem Wehrt gehalten. Von dar aus kam er zu Erzherzog Albertus (in Bayern),<sup>660</sup> den er neben seiner Gemahlin wol gecontrafätet und durch die Gnade dieser Fürstlichen Personen zu Verfärtigen unterschiedlicher schöner Werke angetrieben worden; obgedachte Contrafäte aber wurden Jacobo, dem andern, König in Engeland, überschickt.

Obwol ihn nun damals Ihre Kayserl. Majestät, der Erzbischof von Salzburg, beyde Könige in Spanien und Frankreich verlangten, zoge er doch mit hochermeldtem Erzherzog Alberto in Nederland und wurde deßelben Hofmahler, auch von dem ganzen Hof in hohen Ehren gehalten. In diesen Diensten machte er unterschiedliche schöne Stuck, darunter zum meisten berühmt ist ein Bacchusfest, das er nach dem model des Hemskerken ordinirt, wie zu Mittelburg bey dem Herrn von Wintgys zu sehen ist. Nicht minder Lob verdient sein zwischen fünf nackenden Frauen stehender Zeuxis. So dienet auch zu deßelben hohen Ruhm, daß der berühmte Künstler P[eter] Paul Rubens ihm den Anfang seiner Wißenschaft danken müßen. Sein Bruder Gisbert von Veen war ein sehr köstlicher Kupferstecher, sein Bruder Peter aber ein fürtreflicher Mahler, und ist allein schad, daß er seine Werke nicht hat unter die Leute kommen laßen, damit deßelben Tugend zugleich bekant und dem Buch der Ewigkeit einverleibet worden wäre. Des Octivii Contrafät findet der günstige Leser in der Kupferplatte JJ [Seite 153].

CXX. \*Johann Rotenhammer<sup>661</sup> war gebohren Anno 1564 und hat zu Mönchen bey einem gemeinen Meister, Danauwer genant, die Kunst erlernt. Darauf zog er nach Rom und begab sich daselbst, auf Blatten<sup>662</sup> zu mahlen, wie es sonst etlicher Niederländer Gebrauch gewesen, doch auf eine sonderbare Weiß, weil er selbst gar schöne Inventionen hatte. Das erste, so ihn ruchbar gemacht, war ein großes Gemähl in die Höhe von allen Heiligen und heiligen Jungfrauen, auch Englen, voll Invention und ausführlich gebildet, mit künstlichen raren Kleidungen, Gesichtern und annehmlichen Coloriren erfüllet.<sup>663</sup> Zu Venedig hat er sich mit einer Frauen vermählt<sup>664</sup> und ist der Arbeit fleißig obgelegen, auch sehr viel große und kleine Stuck verfärtiget, die in alle Ecke der Welt verstreut und verkauffet worden; von ihm hatte Herr Johann [Knotter] von Utrecht eine schöne Himmelfahrt



ADAM VAN OORT.



OCTAVIO VAN VEEN.



GUIDO RHENUS.



ADAM ELSHEIMER.



ABRAHAM BLOEMAERT.



PETRVS PAVLVVS RUBBENS.

*A. van Noort. Guido Reni. Abraham Bloemaert.*

*Otto van Veen. Elsheimer. Rubens.*

Mariae, einen Actaeon und Diana sehr künstlich gemahlt, durch welche Stuck er in Niderland unter der Lob-würdigsten Meister Zahl gesetzt worden ist.

Obwolen<sup>665</sup> nun fast überall seine herrliche Hand bey den Liebhabern höchlich verwundert worden, so hat er doch sonderlich mit seiner Kunst die schöne Stadt Augstburg bereichert, weil er daselbst sehr viel gethan, dann es ist nicht allein in der Kirchen bey dem heiligen Creutz ein großer Altar aller Heiligen,<sup>666</sup> sondern auch bey S. Ulrich ein fürtreffliches Blat,<sup>667</sup> und wer erkennt nicht seine Kunst-reiche Striche an dem Barfüßerthor?<sup>668</sup> Wer lobet nicht die köstliche Stuck in des Kunst-liebenden Herrn Hopfers neu-erbauter schöner Behausung in der Grottenau, die er von oben biß zu unterst hinab auf die Gassen rund herum im Hof und Garten bemahlt? Wie zierlich ist die Loggia und der fürtreffliche Kunstsaal, als in welchem die gute Architectur und darzwischen kommende poetische Fabeln, Historien, Gedichte, Grotteschen, anmuthigen Landschaften und andere wol ausgesonnene Kunst-reiche Sachen, also zierlich auf naßen Kalch fürgestellt, daß dieses Werk noch täglich von Potentaten und Kunstverständigen besucht und für das allerschönste Haus von den bästen Gemählen in fresco in ganz Augstburg geschätzt wird, deßwegen es auch von dem Kunst-liebenden Herrn Eberz erkaufet und durch emsige Reparation in sehr gutem esse bißher erhalten worden. Nicht mit geringerm Fleiß und Arbeit hat diese edle Hand in der Kunst-reichen Steiningerischen Behausung viel in fresco verfärtiget, wie sie noch von allen Verständigen höchlich bewundert werden.<sup>669</sup>

Obwolen er nun durch so viele herrliche Werke mit Oelfarben und in fresco eine große Summa Gelds von Kaysern, Königen und andern großen Liebhabern verdienet, so haben doch solche Mittel bey ihme nichts ersprießen wollen, dann er alles gar bald verzehret und immerzu in großer Dürftigkeit gelebt, wie dann von seinen Bekandten für gewiß erzehlet worden, daß er in die 80000 Gulden verdient, hingegen in die 82000 verzehrt, also jederzeit mehr verthan als gewonnen, so gar, daß nach seinem Ableiben die gute Bekante zusammen gelegt haben, damit er zur Erden hat mögen bestattet werden. Andere bedaurliche Sachen, die von disem fürtrefflichen Mann möchten erzehlet werden, gehen wir mit Stillschweigen vorbei,<sup>670</sup> damit sein großer Kunstruhm durch einen so unregulirten Lebenswandel nicht gar bey der Nachwelt verdunkelt werden möchte.

CXXI. Joachim Utenwal ware gebohren Anno 1566 zu Utrecht von frommen ehrlichen Eltern. Sein Vatter ist ein Glasmahler und aufrichtiger Mann gewesen,<sup>671</sup> welchen ich Anno 1626 zur Zeit meiner Studien daselbst vielmals besucht, indeme er noch bey guten Jahren ware, auch sehr gern seine Kunststück sehen ließ, dern er sehr viel und wolwürdige hatte. Einer seiner Söhne übte sich ebenfalls in dieser Profession und kame gar weit darinnen, solte auch wol eine große hohe Wißenschaft in dieser Kunst erlanget haben, sofern er ernstlich darbey verblieben ware, weilm sie sich aber in den Flachshandel zu sehr verliebt und darmit einen feinen Reichtum erlanget, blieben sie stille und gute Leute, die keinen höhern Ruhm verlangten.

Joachim aber, der seine Kunst bey Joas de Beer, Mahlern zu Utrecht, angefangen, zoge nach Italien auf Padua und blibe bey dem Bischof von Malo zwey Jahr, mit deme er auch nachmalen ebenso lang in Frankreich verharret, entzwischen aus eigener invention sehr viel [für] vorernanten Bischof arbeitend. Nach seiner Zuruckkunft färtigte er unterschiedliche große und kleine Stucke, daß nicht wol zu urtheilen, ob er in kleinen oder in großen Sachen fürtrefflicher gewesen. Zu Antorf ist bey den Kunst-liebenden von ihme ein Loth mit seiner Tochter, 6 Schuh hoch und zehen lang, darinnen unterschiedlich schöne nackte Bilder in Lebensgröße, auch ein künstlicher Brand eines Baums und anders zu sehen ist. Mehr ist bey seinem Vetter Lucas zu Amsterdam ein Apelles und eine Christnacht,<sup>672</sup> wie die Engel denen Hirten die neue Mähr überbringen, woraus allein genug, was Joachim in der Kunst vermocht, zu schließen. Daher unnöthig viel darvon zu schreiben, indem die Werke selbst allenthalben den Meister preisen.

CXXII. Hie können wir nicht umgehen, auch mit kurzen des fürtrefflichen Landschaft-mahlers Tobias Ver Hoech,<sup>673</sup> welcher zu Antorf Anno 1566 gebohren worden und durch seine löbliche Stuck großes Lob erlanget hat. Absonderlich aber hat er die Ehre gehabt, daß der Weltbekante Künstler Peter Paul Rubens ihn seinen ersten Lehrmeister

genennt. Er ist gestorben in gedachtem Antorf nach unsers Seligmachers Geburt im 1631. Jahr.

CXXIII. Peter Cornelisz von Ryck,<sup>674</sup> Mahler von Delf, fienge in seinem Vatterland bey Jacob Wilhelm die Kunst an zu lernen, wurde aber bald nach zweyen Monaten von der Kunst abgespänet und drey Jahr auf andere Arbeit gezogen, weil aber seine Gemütsneigung ihn zuruck lockte, kehrte er wieder um und dingte sich bey Hubrecht Jacopsz,<sup>675</sup> einem guten Contrafäter, auf, von dem er in sechs Monaten die Farben recht erkennen und zugleich das Contrafäten gelernet, ist auch mit diesem Meister nach Italien gezogen und darinn 15 Jahr verharret. Anno 1604 im 36ten Jahr seines Alters kam er zuruck nach Harlem und machte sich daselbst wohnhaft, verfärgigte auch bald ein schönes Stuck, so die Historie von dem Lazaro und reichen Mann vorgestellet und in das Siechenhaus daselbst kommen ist. Was er machte ware Geistreich und nach Bassaens [Bassano's] Manier, daß man wol sagen mag, er seye kein geringer Künstler gewesen.

CXXIV. Franz Badens ware fünf Jahr alt zu Zeit des Spanischen Auflaufs, so Anno 1576 vorübergieng. Sein Vatter, so zu Amsterdam Anno 1604 gestorben, kame kurz vor diser Zeit in Holland und ware ein gemeiner Meister, bey deme auch Franz gelernet hat. Nachmalen aber reiste er mit Jacob Matthan nach Italien, woraus er eine ganz andere und weit-löbliche Manier nach Amsterdam zuruck gebracht, also daß er von andern Mahlern nicht anderst als „der Italiänische Mahler“ genennt wurde. Dann er in Historien, Gesichtern und Contrafäten sehr fürtreflich war; von ihme hatte Cornelius von der Voort, Mahler von Amsterdam, ein sehr schönes Stuck, darinnen zwey verliebte Personen, die eine auf der Laute spielend, die andere darzu singend, zu sehen. Sein Bruder Johann Badens war ebenmäßig kunstreich. Da sie nun viel Geld verdient und nach Haus reisen wolten, wurde er in Niderland gefangen, seiner Kinder beraubt und ist vor Unlust Anno 1603 gestorben.<sup>676</sup>

CXXV. Anno 1578 ward David Vinkebom gebohren und noch als ein kleines Kind nach Antorf, mit siben Jahren aber nach Amsterdam in Holland gebracht. Sein Vatter, der ein guter Mahler von Waßerfarben gewesen, starb Anno 1601. Bey diesem hatte David auch gelernet und nachmalen von sich selbst die Oelfarben untergriffen, sich in kleinen aber sehr wolständigen Werklein übend, wie die schöne Creuztragung in der Kälbergaßen zu Amsterdam bey dem Kunstliebenden Herrn Johann de Bruyn ausweiset, neben einer Bauren-Kirchweyh, worinnen er unterschiedliche Pferde, Wägen, Häuser, Bäume, Gewehr und andere Artigkeiten angebracht. Mehr ist zu Frankfurt von seiner Hand die Historie, wie Christus den Blinden am Weg sehend macht und andere fast unzählbare Landschaften, dern sehr viel durch Nicola de Breun in Kupfer gebracht worden, damit er dieses Meisters Kunst verewigen möchte, und zwar ware deßen Geist (der ihme neben der Mahlerey auch das Kupferstechen und Glasmahlen, ohne fernere Handleitung, angegeben) eines solchen unsterblichen Lobs auch wol würdig.

#### DAS XVI. CAPITEL<sup>677</sup>

### PETER PAUL RUBENS UND NOCH DREY ANDERE MAHLERE

Innhalt. Antorf ist glückseliger dann Rom in Aufziehung der Mahlere. CXXVI. Peter Paul Rubens, Mahler von Antorf. Sein Lehrmeister. Komt zu Erzherzog Alberto in Dienst. Von dar nach Rom. Seine Werke zu Rom. Komt wieder zuruck in Niderland und daselbst in großes Ansehen. Seine Werke. Besucht die Künstler in Holland. Sein Urtheil über die Holländische Mahlere. Seine Art, die Discipel zu unterrichten. Seine Erfindung reich zu werden. Abraham Janson neidet sein Glück an. Komt als ein Königlicher Gesandter in Engelland und wegen vertrauter Staats Geschäfte in Ungelegenheit. Samlet einen großen Schatz von Kunsstücken. Seine Werke in Ober-Teutschland. Sein Leichbegängniß. CXXVII. Philipp Uffenbach, Mahler von Frankfurt. Seine Arbeit. CXXVIII. Adam Elzheimer, Mahler von Frankfurt. Komt nach Rom. Begibt sich auf die kleine Werke und mahlet die Reis des jungen Tobias. Eine Latona und andere seine Werke. Seine Nachtstücke. Sein Werk zu Frankfurt, die Vergnügung. Die Flucht Christi in Egypten. Unterscheid der Kupferstecher- und Mahlkunst. Seine Tiefsinnigkeit und Lebenswandel. CXXIX. Jakob Ernst Thoman von Hagelstein. Ist ein köstlicher Landschaftmahler. Wird Kayserlicher Kriegs-Commissarius und Proviant-Meister.

Es ist weltkündig, daß schon von hundert Jahren her und darüber die berühmte Niderländische Stadt Antorf vor allen andern der Welt in Erziehung und Herfürbringung der